

Karl Philipp Emanuel Bach und der Dresdner Kreuzkantor Gottfried August Homilius im Musikleben ihrer Zeit.

Ein Beitrag zur Geschichte der Stilwandlung des 18. Jahrhunderts von Dr. Rudolf Steglich (Dresden, z. Z. im Felde).

Wer eine vergangene Zeit begreifen will, erwählt sich zu-
meist eine geschichtliche Gestalt, da in dem Wirrwarr ver-
gangenen Lebens der einzelne Mensch als das Greifbarste er-
scheint, und in dem Helden werden ihm dann die Kräfte jener
Zeit lebendig. Oder er nimmt einen „Begriff“, der die Menge
der Überlieferung leichter erfassen läßt; und diesem Leitgedanken
ordnen sich dann die Einzelgestalten.

Beide Male aber liegt die Gefahr nahe, das Verhältnis
von Gestalt und Begriff, von Persönlichkeit und Allgemeinheit
einseitig zu beurteilen. So darf man wohl einmal einen
Mittelweg einschlagen und zwei Gestalten erwählen als Ver-
treter ihrer Zeit.

Die beiden Helden des folgenden Versuchs, zusammengeführt
durch einen Antrag der Ortsgruppe Dresden der Internationalen
Musikgesellschaft, beider in einem Vortrage zu gedenken¹⁾,
sind Karl Philipp Emanuel Bach und Gottfried August Ho-
milius. Beide haben die gleiche Zeitspanne deutscher Musik-
geschichte durchlebt — vom zweiten Jahrzehnt bis in die
zweite Hälfte der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts; beide
sind aus demselben Kulturkreis hervorgegangen — dem ober-
sächsischen; beide haben denselben Lehrer gehabt — Johann
Sebastian Bach. Und doch wird die vergleichende Betrachtung
die widerstreitenden Strömungen des damaligen Musiklebens
offenbaren, gerade dadurch aber erst ein umfassendes Bild

¹⁾ Gehalten am 19. März 1914. Die Anmerkungen zum Text folgen
als Anhang.